

Nach einem den Gesetzen der Logik widersprechenden Bericht in der New York Times, strebt die US-Notenbank für die nächsten Jahre eine Inflationsrate von 6 Prozent an.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 166/13 – 02.11.13**

Umdenken bei der US-Notenbank: Plötzlich halten viele eine höhere Inflationsrate für hilfreich

Von Binyamin Appelbaum

The New York Times, 27.10.13

(<http://www.nytimes.com/2013/10/27/business/economy/in-fed-and-out-ma-ny-now-think-inflation-helps.html>)

WASHINGTON – Inflation wird von vielen als eine Art Steuer auf den modernen Lebensstil geschmäht, aber wenn sich in dieser Woche die Führungsspitze des Federal Reserve Systems / Fed (des Zentralbank-Systems der USA, weitere Infos dazu unter http://de.wikipedia.org/wiki/Federal_Reserve_System) trifft, wird man wohl erstmals darüber reden, dass die Inflationsrate nicht schnell genug steigt.

Nach Meinung einiger Wirtschaftswissenschaftler bräuchte die US-Wirtschaft gerade jetzt eine höhere Inflationsrate, um ihr seit einem halben Jahrzehnt nur noch minimales Wirtschaftswachstum ankurbeln und die hohe Arbeitslosigkeit absenken zu können.

Die Fed war jahrzehntelang bestrebt, die Inflation zu dämpfen; Wirtschaftswissenschaftler – einschließlich Janet Yellens (weitere Infos unter <http://www.dasinvestment.com/investments/maerkte/news/datum/2013/10/28/die-geld-ohne-ende-show-geht-weiter/>), die Präsident Obama im neuen Jahr zur Fed-Chefin machen möchte – sagen aber schon lange, dass sich eine moderat steigende Inflationsrate als sehr nützlich erweisen kann, wenn die Wirtschaftsentwicklung schwach ist. Bei steigenden Preisen können Firmen höhere Gewinne machen, und bei steigenden Löhnen können Kreditnehmer ihre Schulden schneller zurückzuzahlen. Die Inflation ermuntert die Leute und die Firmen auch dazu, Geld zu leihen und es schneller auszugeben.

Die Schulverwaltung in Anchorage in Alaska hofft zum Beispiel auf eine höhere Inflationsrate, um die Gehälter der Lehrer deckeln zu können. US-Handelskonzerne wie Costco (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Costco_Wholesale) und Walmart (weitere Infos dazu unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Walmart>) möchten durch eine stärkere Inflation ihre Gewinne steigern. Die US-Regierung könnte durch Anheizen der Inflation ihre Schuldenlast verringern. Die Inflationsrate lag im August mit 1,2 Prozent aber nur knapp über dem bisherigen Tiefststand.

Gemessen an den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gefahren eines stark verlangsamten Wirtschaftswachstums, das die Folge einer Finanzkrise ist, wie sie in einem Jahrhundert nur einmal vorkommt, ist eine höhere Inflationsrate nichts, worüber man sich große Sorgen machen müsste," schrieb kürzlich Kenneth S. Rogoff (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Kenneth_S._Rogoff), ein Wirtschaftswissenschaftler aus Harvard . "Man sollte sie zulassen." [s. dazu auch <http://www.project-syndicate.org/commentary/the-benefits-of-higher-inflation-by-kenneth-rogoff>]

Die Fed hat – abweichend von ihrer bisherigen Praxis, die Inflation möglichst zu dämpfen – seit der Finanzkrise versucht, die Preissteigerungsrate bei jährlich 2 Pro-

zent zu halten. Für einige führende Vertreter der Fed sind das Festhalten an einer niedrigen Inflationsrate und der Abbau der Arbeitslosigkeit ausreichende Gründe für die Fortsetzung der Stimulierungskampagne der US-Zentralbank.

Kritiker wie Professor Rogoff sind aber der Meinung, die Fed sei viel zu ängstlich. Er forderte eine Inflationsrate von jährlich 6 Prozent und die gleich für mehrere Jahre hintereinander; so hoch war die Inflationsrate zuletzt Anfang der 1980er Jahre. Er verglich die zögerliche Haltung der Fed mit einem Golfspieler, der einen Golfball nicht aus einem Sandloch bekommt, weil er nicht weit genug ausholt. "Man muss den Ball härter treffen, wenn man ihn auf das Gras zurückbefördern will," sagte er. "Wenn der Ball in einem Sandloch steckt, genügt es nicht, ihn nur anzutippen."

Diese Forderung hat Betroffenheit unter den Wirtschaftswissenschaftlern hervorgerufen, die keinen Vorteil in einer steigenden Inflationsrate sehen und warnen, die Fed könne dadurch die Kontrolle über die Preise verlieren, wenn sich die Wirtschaft wieder erhole. Die Wirtschaftswissenschaftler sind sich einig, dass sich (die durch eine höhere Inflation) zu erzielenden Vorteile schnell ins Gegenteil verkehren können, wenn die Menschen ihr verfügbares Geld so schnell wie möglich ausgeben. Durch steigende Inflationsraten werden besonders die Leute bestraft, die von festen Einkommen (Renten oder Unterstützungszahlungen) leben müssen. Steigende Inflationsraten behindern auch die Bereitschaft, Kredite zu gewähren oder langfristige Investitionen zu tätigen, und lähmen dadurch das Wirtschaftswachstum, selbst dann noch, wenn sie wieder sinken.

"Das Schauspiel, das die US-Zentralbanker gegenwärtig aufführen, weil sie nach der Wirtschaftskrise von 2008 unbedingt die Inflationsrate in die Höhe treiben wollen, ist buchstäblich beispiellos," schreibt Alan Greenspan, der frühere Fed-Chef, in seinem neuen Buch "The Map and the Territory" [Die Landkarte und das Territorium, s. dazu auch http://www.nytimes.com/2013/10/21/books/the-map-and-the-territory-by-alan-greenspan.html?_r=0]. Er befürchtet, dass es dadurch sogar zu zweistelligen Inflationsraten kommen könnte.

Der Generation, die in den 1970er Jahren heranwuchs, gehören auch die derzeit über die Geldpolitik Bestimmenden an; schon damals hat man sich von höheren Inflationsraten Vorteile versprochen, die nicht eintraten. Stattdessen gerieten die westlichen Wirtschaften in eine "Stagflation" – mit steigenden Preisen bei geringem Wachstum.

In jüngster Zeit hat sich jedoch herausgestellt, dass die Probleme in den 1970er Jahren noch relativ gering im Vergleich zu denen waren, die Japan hat; dort sind die Preise seit Ende der 1990er Jahre ständig gefallen. "Kariya", ein beliebtes Schnellgericht, das hauptsächlich aus Curry-Reis in einem Beutel besteht, hat im Jahr 2000 noch 120 Yen (0,89 Euro) gekostet und ist jetzt für 68 Yen (0,50 Euro) zu haben, wie dem Blog "Yen for Living" [s. <http://blog.japantimes.co.jp/yen-for-living/deflation-watch-retort-curry/>] zu entnehmen ist.

Diese anhaltende Deflation (also den Preisverfall, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Deflation>), die japanische Politiker jetzt zu stoppen versuchen [weitere Informationen dazu s. unter http://www.nytimes.com/2010/10/17/world/asia/17japan.html?_r=1&ref=business&page-wanted=all&gwh=D11C0478527EEFDBA5AF35C06B0DA72D], schadete der Wirtschaft, weil Leute Einkäufe verzögerten, bis die Preise noch weiter fielen, und keine Kredite aufnahmen, weil die Zinsen zu hoch waren.

"Eine zu niedrige Inflationsrate ist nicht gut für die Wirtschaft, weil sie leicht eine Deflation auslösen kann, die zu einer Stagnation der Wirtschaft führen würde," sagte der Fed-Chef

Ben S. Bernanke, der die Deflation in Japan studiert hat, im Juli. "Es hat sich erwiesen, dass sich eine fallende oder zu niedrige Inflationsrate sehr nachteilig auf die Wirtschaft auswirken kann."

Es gibt also Beweise dafür, dass unsere niedrige Inflationsrate der US-Wirtschaft schadet.

"Ich habe immer gesagt, dass ein bisschen Inflation gut ist," hatte Richard A. Galanti, der Finanzchef von Costco, schon im Dezember 2008 erklärt. Er betätigte, dass der Handel seine Gewinnspanne und seine Verkaufszahlen stets leichter erhöhen könne, wenn die Preise steigen. In diesem Monat hat Galanti vor Analysten den geringsten Zuwachs bei den Einnahmen seit Beginn der Rezession u. a. mit der zu geringen Inflationsrate begründet.

Auch Manager der Firmen Walmart, Rent a Center (s. <http://en.wikipedia.org/wiki/Rent-A-Center>) und Spartan Stores (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Spartan_Stores), einer Lebensmittelkette in Michigan, haben sich über die zu niedrige Inflationsrate der letzten Monate beschwert.

Selbst viele Haushalte würden mit einer höheren Inflationsrate besser fahren. Bisher haben höhere Preise meistens auch höhere Löhne nach sich gezogen; Kreditnehmern war es dadurch möglich, fixe Schulden wie Hypothekendarlehen leichter zurückzuzahlen. In den fünf Jahren vor 2008 hat die Inflation die Preise um 10 Prozent steigen lassen. In den letzten fünf Jahren sind die Preise nur um 8 Prozent gestiegen. Bei dem gegenwärtigen Tempo, würden die Preise im Lauf der nächsten 5 Jahre sogar nur um 6 Prozent steigen.

"Ich möchte Sie alle darauf hinweisen, dass eine Inflationsrate unter den 2 Prozent, die wir bisher angestrebt haben, sehr kostspielig ist," sagte Charles L. Evans, der Präsident der Fed von Chicago, in einer Rede [Infos s. http://www.chicagofed.org/webpages/publications/speeches/2013/10_17_13_how_much_longer_university_wisconsin.cfm], die er in diesem Monat in Madison in Wisconsin gehalten hat. "Wenn die Inflationsrate niedriger als erwartet ist, kann der Schuldendienst teurer sein, als die Kreditnehmer kalkuliert haben. Der Schuldenüberhang wirkt sich dann sehr nachteilig auf die Wirtschaft aus."

Inflation hilft Arbeitern auch bei der Jobsuche; das geht aus einem einflussreichen Papier hervor, das 1996 von dem Wirtschaftswissenschaftler George Akerlof und seinen beiden Koautoren veröffentlicht wurde. [Das Papier ist nachzulesen unter http://www.brookings.edu/~media/files/programs/es/bpea/1996_1_bpea_papers/1996a_bpea_akerlof_dickens_perry_gordon_mankiw.pdf .] Bei steigenden Preisen können die Firmen ihre Gewinnspannen unauffällig erhöhen, ohne gleich höhere Löhne zahlen zu müssen; dann kann es den Firmen zusätzliche Gewinne bringen, wenn sie zusätzliche Arbeiter einstellen. Niedrigere Inflationsraten haben die gegenteilige Wirkung und erschweren deshalb die Jobsuche.

Die Firmen könnten natürlich auch die Löhne kürzen. Es gibt aber eine Menge Belege dafür, dass sich Firmen sogar bei Konjunkturrückgängen dagegen sträuben. Aus statistischen Daten der US-Regierung ergibt sich, dass ein großer Teil der Arbeiter von Lohnkürzungen verschont blieb, während nur relativ wenige Arbeiter Lohneinbußen erlitten; das geht aus einer von der Fed in San Francisco erstellten Analyse hervor. [s. unter <http://www.frbsf.org/economic-research/publications/economic-letter/2012/april/strong-wage-growth/>] Es gibt tatsächlich eine unsichtbare Wand, die Lohnkürzungen verhindert. Die gängige Erklärung dafür lautet, dass die Arbeitgeber fürchten, damit Arbeiter zu verärgern und deren Produktivität abzusenken.

"Ich will keinesfalls niedrigere Löhne befürworten, normalerweise trete ich eher für niedrige Preise ein," sagte Jared Bernstein, ein Mitarbeiter des eher linken "Center on Budget and

Policy Priorities" (des Zentrums für Prioritäten beim Budget und in der Politik, s. http://en.wikipedia.org/wiki/Center_on_Budget_and_Policy_Priorities), der auch schon dem Vizepräsidenten Joseph R. Biden Jr. als Wirtschaftsberater gedient hat. "Aber ich denke, dass uns jetzt eine höhere Inflation gut täte."

Die Schulbehörde in Anchorage steht unter Druck, weil sie wegen Haushaltsproblemen die Kosten senken muss; in Verhandlungen mit ihren 3.500 Lehrern hat sie vorgeschlagen, die Bezahlung einzufrieren, aber nicht zu kürzen. Im letzten Monat hat man sich darauf verständigt, die Gehälter in jedem der nächsten drei Jahre um jeweils 1 Prozent anzuheben.

Die Lehrer waren zwar nicht begeistert, hielten den Abschluss aber für besser als eine Gehaltskürzung. Er wird aber trotzdem auf eine Gehaltskürzung hinauslaufen, denn Wirtschaftswissenschaftler gehen davon aus, dass die Preise in den nächsten drei Jahren um jeweils (mindestens) 2 Prozent steigen werden; auch wenn die Lehrer mehr Dollars mit nach Hause bringen, werden sie weniger dafür kaufen können. Sie haben zwar jährlich eine Lohnzuwachs von 1 Prozent, müssen aber gleichzeitig einen Kaufkraftverlust von 1 Prozent hinnehmen.

"Wir hoffen, dass wir trotz dieses Verhandlungsergebnisses gute Lehrer anlocken und behalten können," sagte Ed Graff, der Leiter der Schulbehörde in Anchorage.

Im Juni hat die Firma Caterpillar, die Industriebetriebe ausrüstet, mit mehreren hundert Arbeitern einer Fabrik in Wisconsin einen sechsjährigen Lohnstopp vereinbart. Die Firma hielt die Arbeiter für überbezahlt, versuchte aber direkte Lohnkürzungen zu vermeiden.

Die niedrige Inflationsrate hat die von die Firma erhofften Einsparungen aber verringert. Deshalb hat sie seither fast die Hälfte der Arbeiter entlassen.

(Wir haben den vor Widersprüchen strotzenden Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Die US-Notenbank schreckt nun also nicht mehr davor zurück, den nicht mehr abzutragenden Schuldenberg der USA durch eine künstlich beschleunigte Inflation wenigsten etwas abzuflachen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The New York Times

October 26, 2013

In Fed and Out, Many Now Think Inflation Helps

By BINYAMIN APPELBAUM

WASHINGTON — Inflation is widely reviled as a kind of tax on modern life, but as Federal Reserve policy makers prepare to meet this week, there is growing concern inside and outside the Fed that inflation is not rising fast enough.

Some economists say more inflation is just what the American economy needs to escape from a half-decade of sluggish growth and high unemployment.

The Fed has worked for decades to suppress inflation, but economists, including Janet Yellen, President Obama's nominee to lead the Fed starting next year, have long argued that a little inflation is particularly valuable when the economy is weak. Rising prices help

companies increase profits; rising wages help borrowers repay debts. Inflation also encourages people and businesses to borrow money and spend it more quickly.

The school board in Anchorage, Alaska, for example, is counting on inflation to keep a lid on teachers' wages. Retailers including Costco and Walmart are hoping for higher inflation to increase profits. The federal government expects inflation to ease the burden of its debts. Yet by one measure, inflation rose at an annual pace of 1.2 percent in August, just above the lowest pace on record.

"Weighed against the political, social and economic risks of continued slow growth after a once-in-a-century financial crisis, a sustained burst of moderate inflation is not something to worry about," Kenneth S. Rogoff, a Harvard economist, wrote recently. "It should be embraced."

The Fed, in a break from its historic focus on suppressing inflation, has tried since the financial crisis to keep prices rising about 2 percent a year. Some Fed officials cite the slower pace of inflation as a reason, alongside reducing unemployment, to continue the central bank's stimulus campaign.

Critics, including Professor Rogoff, say the Fed is being much too meek. He says that inflation should be pushed as high as 6 percent a year for a few years, a rate not seen since the early 1980s. And he compared the Fed's caution to not swinging hard enough at a golf ball in a sand trap. "You need to hit it more firmly to get it up onto the grass," he said. "As long as you're in the sand trap, tapping it around is not enough."

All this talk has prompted dismay among economists who see little benefit in inflation, and who warn that the Fed could lose control of prices as the economy recovers. As inflation accelerates, economists agree that any benefits can be quickly outstripped by the disruptive consequences of people rushing to spend money as soon as possible. Rising inflation also punishes people living on fixed incomes, and it discourages lending and long-term investments, imposing an enduring restraint on economic growth even if the inflation subsides.

"The spectacle of American central bankers trying to press the inflation rate higher in the aftermath of the 2008 crisis is virtually without precedent," Alan Greenspan, the former Fed chairman, wrote in a new book, "The Map and the Territory." He said the effort could end in double-digit inflation.

The current generation of policy makers came of age in the 1970s, when a higher tolerance for inflation did not deliver the promised benefits. Instead, Western economies fell into "stagflation" — rising prices, little growth.

Lately, however, the 1970s have seemed a less relevant cautionary tale than the fate of Japan, where prices have been in general decline since the late 1990s. Kariya, a popular instant dinner of curry in a pouch that cost 120 yen in 2000, can now be found for 68 yen, according to the blog Yen for Living.

This enduring deflation, which policy makers are now trying to end, kept the economy in retreat as people hesitated to make purchases, because prices were falling, or to borrow money, because the cost of repayment was rising.

"Low inflation is not good for the economy because very low inflation increases the risks of deflation, which can cause an economy to stagnate," the Fed's chairman, Ben S. Bernan-

ke, a student of Japan's deflation, said in July. "The evidence is that falling and low inflation can be very bad for an economy."

There is evidence that low inflation is hurting the American economy.

"I've always said that a little inflation is good," Richard A. Galanti, Costco's chief financial officer, said in December 2008. He explained that the retailer is generally able to expand its profit margins and its sales when prices are rising. This month, Mr. Galanti told analysts that sluggish inflation was one reason the company had reported its slowest revenue growth since the recession.

Executives at Walmart, Rent-A-Center and Spartan Stores, a Michigan grocery chain, have similarly bemoaned the lack of inflation in recent months.

Many households also have reason to miss higher inflation. Historically, higher prices have led to higher wages, allowing borrowers to repay fixed debts like mortgage loans more easily. Over the five years before 2008, inflation raised prices 10 percent. Over the last five years, prices rose 8 percent. At the current pace, prices would rise 6 percent over the next five years.

"Let me just remind everyone that inflation falling below our target of 2 percent is costly," Charles L. Evans, the president of the Federal Reserve Bank of Chicago, said in a speech in Madison, Wis., this month. "If inflation is lower than expected, then debt financing is more burdensome than borrowers expected. Problems of debt overhang become that much worse for the economy."

Inflation also helps workers find jobs, according to an influential 1996 paper by the economist George Akerlof and two co-authors. Rising prices allows companies to increase profit margins quietly, by not raising wages, which in turn makes it profitable for companies to hire additional workers. Lower rates of inflation have the opposite effect, making it harder to find work.

Companies could cut wages, of course. But there is ample evidence that even during economic downturns, companies are reluctant to do so. Federal data show a large spike since the recession in the share of workers reporting no change in wages, but a much smaller increase in workers reporting wage cuts, according to an analysis by the Federal Reserve Bank of San Francisco. There is, in practice, an invisible wall preventing pay cuts. The standard explanation is that employers fear that workers will be angry and therefore less productive.

"I want to be really careful about advocating for lower wages because I typically advocate for the other side of that equation," said Jared Bernstein, a fellow at the left-leaning Center on Budget and Policy Priorities and a former economic adviser to Vice President Joseph R. Biden Jr. "But I think higher inflation would help."

The Anchorage school board, facing pressure to cut costs because of a budget shortfall, began contract negotiations with its 3,500 teachers this year by proposing to freeze rather than cut wages. The final deal, completed last month, gives the teachers raises of 1 percent in each of the next three years.

Teachers, while not thrilled, described the deal as better than a pay cut. But it is likely, in effect, to cut the teachers' pay. Economists expect prices to rise about 2 percent a year over the next three years, so even as the teachers take home more dollars, those dollars

would have less value. Instead of a 1 percent annual increase, the teachers would fall behind by 1 percent a year.

“We feel like this contract still allows us to attract and retain quality educators,” said Ed Graff, the Anchorage school district superintendent.

In June, Caterpillar, the industrial equipment maker, persuaded several hundred workers at a Wisconsin factory to accept a six-year wage freeze. The company described the workers as overpaid, but it did not seek direct cuts.

The slow pace of inflation, however, minimizes the benefits. Seeking further savings, Caterpillar has since laid off almost half of the workers.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern